

13. internationales forum des jungen films

berlin
19. 2. – 1. 3.
1983

18

FELICITA AD OLTRANZA

Glück im Übermaß

Land	Italien 1982
Produktion	Paolo Quaregna/Cooperativa Grandangolo, Turin, für die Region Piemont
Regie, Buch	Paolo Quaregna
Kamera	Marco Lombardi
Ton	Riccardo Alessio
Musik	Sex Pistols, Franco Battiato, Kim Carnes (ausgesucht in Zusammenarbeit mit Roberto Menabò)
Uraufführung	3. 9. 1982, Venedig
Format	16 mm, Farbe
Länge	55 Minuten

Zu diesem Film

Dies ist ein Film über geistige Störungen. Seine Protagonisten sind die Benutzer der psychiatrischen Einrichtungen eines Bezirks von Turin und insbesondere die Angehörigen einer 'Wohngemeinschaft': junge Leute zwischen zwanzig und dreißig. Der Film gibt ihnen einen Raum, um sich auszudrücken; er enthält ihre Erzählungen, ihr Delirium, ihre poetischen Kompositionen und ihre Lieder, die Lust auf das Schauspiel und die Lust zu kommunizieren, ihre Seltsamkeit und ihre Menschlichkeit ... In den Pausen kommen die Ärzte, Sozialarbeiter, Eltern und Straßenpassanten zu Wort, sie werden befragt zum Thema Geisteskrankheit und ihrer Bekämpfung. Der Film ist das Ergebnis einer Umfrage, die zwischen Juli 1981 und Mai 1982 im Auftrag der Gesundheitsbehörde der Region Piemont unternommen wurde.

„Ich habe in meinem Leben zu viele Enttäuschungen erlebt ... Ich habe im Leben viele Emotionen ausgehalten und habe sehr gelitten, weil meine Schultern es nicht schaffen, mein Gewicht zu tragen ... In der Wohngemeinschaft 'Casa Famiglia' geht es mir gut, jetzt sehe ich die Sonne wieder klarer, greifbarer, sinnlicher.“ (Gerardo)

„Vielleicht bin ich am Leben erkrankt ... Ich möchte auf intensive Art leben ... Manchmal habe ich Angst, zu gut zu leben ...“ (Carlo)

„Wie soll man begreifen, was ein anderer denkt, durchs Sprechen oder Schreiben ... So kann sich eine menschliche Person ausdrücken.“ (Sergio)

Ich habe während eines ganzen Jahres immer wieder die Wohngemeinschaft ('Casa Famiglia') besucht, erst mit der Videokamera, dann mit der Filmkamera, um die Geschichte und auch die psychischen Schwierigkeiten der Bewohner genau kennenzulernen.

Es sind sieben junge Leute, zwischen zwanzig und fünfunddreißig. Das Haus ist 'offen' und befindet sich im Herzen eines belebten Wohnbezirkes der Großstadt.

Der Film beginnt und endet mit einigen 'schmutzigen' Bildern in schwarzweiß, es handelt sich um Videoaufnahmen, die ganz zu Beginn der Arbeit gemacht wurden. Sie sind alles, was vom Genie Carlos zurückgeblieben ist, der drei Monate vor dem Beginn der eigentlichen Dreharbeiten starb. Seinem nie erschöpften Talent, seinen Qualen, die ihn dazu brachten, in einem Interview zu sagen, „Im Leben möchte ich zu einem Glück im Übermaß gelangen“, ist dieser Film gewidmet.

„Halt den Mund!“ sagt eine Mutter zu ihrem Sohn.

„Er läßt seinen ganzen Haß an der Familie aus!“ sagt ein Vater von seinem Sohn.

Solche Sätze hört man oft im täglichen Leben.

„Mir stehts bis hier!“ sagt ein offensichtlich ganz gesunder Mann in einer Bar von den Bewohnern der 'Casa Famiglia'. „Warum machen sie um drei Uhr nachts noch Krach und singen 'Weiße Fahne' ...“

Das sind 'vernünftige' Sätze, die man häufig hört, und die auch im Film immer wiederkehren. Damit soll niemandem eine 'Schuld' gegeben werden, weil, wie eine Psychiaterin am Ende des Films sagt, aus den Mechanismen des Schuld-Bewußtseins leicht ein verhängnisvoller Kreislauf entstehen kann, aus dem man nicht mehr herausfindet.

Wem gilt der autoritäre Satz einer Mutter, „Halt den Mund!“? Von welchem Haß, den ein Sohn an seinen Eltern auslassen soll, spricht ein Vater? Wem 'stehts bis hier'?

Sind das Aussprüche, die sich an die Kinder, an die Nachbarn richten? Oder richten sie sich nicht vielmehr an die Projektion von Ängsten, die uns alle einbeziehen?

Die Musik, die ich gewählt habe, kann als Schlüssel zum Verständnis des Films gelten, denn ich setze den Wahnsinn der Bewohner der Casa Famiglia, der keine Zustimmung findet, in Beziehung oder in Kontrast mit anderen Formen des Wahnsinns, die die Zustimmung der Massen finden. Die Musik der Sex Pistols, die Anarchie und der Wahnsinn der berühmtesten Punk-Gruppe, die sich für ihre eigenen Eingebungen einen Platz geschaffen und sie dadurch konsumierbar gemacht hat, dient als Kontrapunkt für das wirkliche Delirium, die nicht verwirklichte und nicht konsumierbare Poesie der Mitglieder der Wohngemeinschaft, die, im Unterschied vielleicht zu den meisten Menschen unserer Zeit, nicht einwilligen, 'das Dionysische zu delegieren'.

Auf der einen Seite die Musik des großen Konsums (außer den Punks ist da noch Kim Carnes, die Königin der Diskotheken), auf der anderen Seite Battiato (auch ihm applaudieren, nach ihm tanzen die Jugendlichen) als Beispiel für das Rationale: musikalische Experimente, die mit wissenschaftlicher Strenge unternommen werden. Eine Gegenüberstellung, die, wie ich meine, dem Ausdruck des Wahnsinns die ihm gebührende Würde geben kann. „Die Vögel fliegen / nach bestimmten Regeln / in diesem Teil der Welt / in unserem Sonnensystem / Perspektiven der Welt.“

Paolo Quaregna

Ein Film der Region Piemont

Die Reformgesetze (180 und 833 von 1978) und die Erfahrungen der letzten Jahre haben zur Entwicklung eines neuen Systems psychiatrischer Krankenversorgung im Sinne einer entschiedenen Alternative zu den Strukturen der Irrenhäuser mit ihrer repressiven Logik geführt. Es ging nicht nur darum, in unserer Region dezentralisierte Einrichtungen zu schaffen, die nä-

her an der Bevölkerung und ihren Problemen stehen, sondern auch daran zu arbeiten, daß das, was wir Geisteskrankheit nennen, mit Methoden behandelt wird, die nicht repressiv sind und nicht zur Absonderung führen, das heißt mit Methoden, die dem Patienten, der kranken Person, die Möglichkeit geben, sich auszudrücken, die eigenen Bedürfnisse mitzuteilen, eigene Vorstellungen vom Leben zu formulieren.

Das Problem, das sich stellt, ist nicht, neue Aufnahmezentren zu schaffen (Orte, die aufnehmen und gleichzeitig abgrenzen), sondern Wege der Sozialisierung und der Begegnung zwischen Personen herzustellen, von denen einige 'Experten' sind, sich aber nicht vom familiären und sozialen Zusammenhang isolieren, sondern einen Bezugspunkt bilden, Überprüfung ermöglichen, wirkliche Unterstützung geben.

Die Region Piemont hat auf der Grundlage des regionalen Gesetzes Nr. 7 vom 10. März 1982 (d.h. im Rahmen der regionalen sozialen Gesundheitsplanung) ein System der Behandlung geistiger Erkrankungen geschaffen, das sich mehr als 'Dienstleistung' und nicht als 'Institution' versteht, das bereit ist, artikulierte Antworten auf Störungen und auf das Leiden zu geben, ohne daß die Vielfalt der Möglichkeiten in wenige präformierte Schemata gepreßt wird.

In dieser Perspektive gewinnt der Dokumentarfilm, den die Region Piemont dem Regisseur Paolo Quaregna in Auftrag gegeben und finanziert hat, eine besondere Bedeutung.

Auf der einen Seite geht der Film dem Risiko aus dem Wege, ein Experiment als exemplarisch hinzustellen, indem er keineswegs davor zurückscheut, die realen Widersprüche, die sich der Arbeit in den Weg stellen, sichtbar zu machen; auf der anderen Seite beschreibt er mit Klarheit und einer ungewöhnlich flüssigen Filmsprache den schwierigen Kampf einiger junger Menschen, die an psychischen Behinderungen leiden, um ihr Überleben. Für sie zeigt dieser Film eine Möglichkeit des Zugangs, der Kommunikation, der Erforschung ihres Leidens.

Der Dokumentarfilm wird so zu einem anregenden Test für alle diejenigen (von den behandelnden Psychiatern zu den Familienangehörigen, von den interessierten Bürgern bis zu den Patienten selbst), die sich Fragen stellen zu dem schwierigen Komplex der Behandlung von Geisteskrankheiten, der Auflösung von Irrenhäusern und zu dem Begriffspaar Wahnsinn/Absonderung.

Anregung für kommende Debatten und Auseinandersetzungen, für Vorschläge, die Experten auf der Grundlage von Erfahrungen aller Beteiligten im weitesten Sinne ausarbeiten, aber zuallererst ein Beitrag zur Sozialisierung, zum Vergleich von Erkenntnis, gegen jede Hypothese der Rückkehr zur Vergangenheit, Bewertung der Gewalt als einer absurden und anti-historischen Methode der Behandlung.

Turin, 4. August 1982

Agostino Pirella

Kritiken

(...) Der Film von Quaregna, vor einem überfüllten Saal vorgeführt, hat noch einmal eine Polemik für und wieder das Gesetz 180 ausgelöst, das eine Schließung der Irrenhäuser anordnete. Auf der einen Seite die verzweifelten Eltern, Verwandte, die sich mit den Kranken allein fühlen, auf der anderen Seite Bürger, die sich (wenn auch nur wenig) aufgestört fühlen aus ihrer Indifferenz, Mediziner und Politiker, eingeschlossen in ihrer Verteidigung des gerechten Gesetzes. Aber man versteht, daß die Ideologie des Projekts überwiegt gegenüber dem individuellen Unglück und daß es nicht reicht, sich mit den Irren das Gewissen zu beruhigen. Es ist wie bei einem Pendel: das private Unglück im Übermaß verlangt von neuem die Hilfe der Politik.

Stefano Reggiani, *Nasce da speranze deluse un'infelicità ad oltranza*. In: La Stampa, Turin, 28. 9. 1982

Der 36jährige Paolo Quaregna hat von der Gesundheitsverwaltung der Region Piemont ungefähr 10 Millionen Lire erhalten, um diesen Umfrage-Film über eine Gruppe junger ehemaliger Insassen einer psychiatrischen Klinik zu drehen, die jetzt in einer vermeintlich autonomen Wohngemeinschaft mit Namen 'Casa

Famiglia' leben (sie ist in Wirklichkeit nicht autonom). In der amorphen Umgebung der herabgewirtschafteten Großstadt lebt diese Gruppe von vier oder fünf jungen Leuten, die sich in einem beunruhigenden piemontese Slang ausdrücken, ein Leben, das nur scheinbar 'integriert' ist, während sie in Wirklichkeit sich selbst und ihren phantastischen Halluzinationen überlassen sind, wie jenem grotesken Studium der Kampf-Kunst, Trugbild einer wiedergewonnenen Selbstbeherrschung und eines wiedergefundenen inneren Gleichgewichts. Hier werden die Bilder für eine unmittelbare soziale Verwertung benutzt (und, wie Quaregna hofft, auch für das Fernsehen). Ganz sicher hat die Arbeit der Gruppe von Bellocchio (*Matti da slegare = Nessuno o tutti* und *La macchina cinema*) Schule gemacht.

Paolo d'Agostini, La Repubblica, Rom, 29. September 1982

(...) Das Haus, die Familie und die von ihr ausgehenden Alpträume stehen im Mittelpunkt eines hervorragenden italienischen Films, des besten, der in Venedig zu sehen war (er lief außerhalb des Programms): FELICITA AD OLTRANZA, 53 Minuten lang, produziert von einer Kooperative und der Region Piemont. Nach der Explosion der Irrenhäuser, der Verteilung der 'geistig Gestörten' überall in der Region, lösen sich der Alptraum der Familie und der Wahnsinn der Abtrennung in der Wohngemeinschaft auf.(...)

Das Verdienst von Paolo Quaregna besteht darin, ohne abseits zu stehen und ohne seine Protagonisten wie eine Ware auszubeuten, wie ein Schauspiel, dennoch die Dummheit und Gemeinheit eines sozialen Mechanismus zu demonstrieren, der von diesen Menschen keinen produktiven Gebrauch macht. Der ihnen kein Einkommen gibt. Sie sind 'reiche' Personen, keinesfalls Randexistenzen, vielleicht sind sie sogar überschwemmt von allen möglichen Dingen. Aber sie haben kein Geld. Gerardo betreibt kung-fu und erklärt, warum Bruce Lee Jesus ist; Carlo gehörte zu ihnen, jetzt ist er tot, er schrieb Gedichte; wie die Sex Pistols, wie Presley sprach er von dem Bedürfnis nach 'Glück im Übermaß'. An einer Stelle fragt man ihn, ob die Psychoanalyse ihm gut getan hätte, und Aurelio antwortet: „Ich weiß nicht, was das ist ... Vielleicht ist Psychoanalyse, wenn wir reden!“ Warum ist es möglich, daß in einigen Ländern (Schweden, Amerika) man mit exzentrischen Tänzen, Gesängen und Schauspielen viele Dollars einheimen kann (sind die Ciminos, de Niros und andere Genies nicht auch wahnsinnig?), während hier Menschen in schrecklichen Wohngemeinschaften ihre Zeit verlieren, die man trotzdem verteidigen kann, weil sie immer noch das Beste sind, das es gibt...?

Roberto Silvestri, *Il manifesto*, Rom, 5. September 1982

Biofilmographie

Paolo Quaregna, geboren 1946 in Turin. Studium der Wirtschaftswissenschaft, dann Literaturstudium, Abschlußarbeit über den Eros im zeitgenössischen Kino. 1975 und 76 Theaterarbeit in Schulen. 1976 und 77 Herstellung von Experimentalfilmen in Zusammenarbeit mit Schulkindern im Rahmen des Unterrichts über Filmsprache. Seit 1980 Arbeit für das italienische Fernsehen (RAI)

Filme:

1980 *Il mercoledì dei copertieri*. Besuch im Altenzentrum von Chieri. Video, 20 Minuten

1981 *I musei del mondo contadino*. (Die Museen der bäuerlichen Welt) Video, 30 Minuten

Carnevale: zingari e contadini (Zigeuner und Bauern) Über traditionelle Gebräuche in Vialfré

Clovis, il 'tettista'

Giocondo, al 11 anni 'ramoneur' Porträts zweier alter Handwerker Super 8, 15 und 20 Minuten

I figli del desiderio. Bericht über Familienberatung in Piemont. Video, 60 Minuten

1982 *Emigrazione. Il pane e la memoria*. Video, 60 Minuten

Bal do Sabre. Antiker und moderner Mythos. Video, 30 Minuten

FELICITA A OLTRANZA

AD OLTRANZA